

Vom Glück, wenn der Ball fällt

So gut schlug sich eine NOZ-Mitarbeiterin beim GMHütter Minigolf-Turnier

Von Monika Vollmer

GEORGS-MARIENHÜTTE

Zum Minigolf geht man in der Regel mit der ganzen Familie. Auf der Anlage am Südring in Oesede haben die Betreiber der Schülergenossenschaft „Coole Schule“ und der Minigolfclub GMHütte daraus jetzt ein Event gemacht. Die NOZ hat mitgespielt – und das gar nicht mal schlecht.

Während Minigolf für die einen ein netter Zeitvertreib ist, werden andere angetrieben von dem Streben nach Perfektion. Als ich den Leih-Minigolfschläger in die Hand gedrückt bekomme, kommen Bedenken.

Doch Ralf Ingenpass fixt uns an: „Geduld und Spaß an der Sache, das macht einen erfolgreichen Minigolfer aus.“ Ingenpass ist pädagogischer Mitarbeiter der an der Sophie-Scholl-Schule angesiedelten „Coolen Schule“. Also stelle ich mich hüftbreit hin, gehe leicht in die Knie und schwinde den Schläger wie ein Pendel vor dem Körper. Danach ein tiefer Atemzug, und ohne groß weiter zu überlegen, verpasse ich dem kleinen blauen Ball einen Schlag, der eigentlich mehr einem Schubser gleicht. Der Ball rollt bis zum Ende der Bahn, touchiert leicht die Bande. Der zweite Schlag kullert kurze Zeit später mit einem satten Plopp-Geräusch ins Loch.

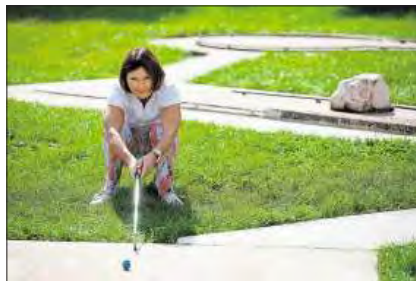
Dekorierte Bahnen

Während die erste Bahn weder Kurven noch Hindernisse hat, wird es schnell schwieriger: Der Ball muss zwischen Steinen oder durch eine Tunnelröhre geschoben werden. Kleine Häuschen aus weißen Backsteinen mit Blumentöpfen auf dem Flachdach, in denen üppig rosarote Geranien blühen, warten auf mit engen Eingängen oder mit Rampen. Gelingt es dem Spieler, diese mit seinem Ball zu



Der Schlag saß! Beim Minigolf-Family-Event am Südring in Georgsmarienhütte stand der Spaß im Vordergrund. Fotos: David Ebener (3)

Genau Maß nehmen: Ob der Ball letztlich genauso rollt, wie man es vorausrechnet hat, ist schlussendlich auch abhängig von viel Gefühl.



passieren, spuckt das Haus den Ball auf der anderen Seite wieder aus, und mit viel Glück rollt der dann direkt in das Loch, was hin und wieder zu sporadischen und fröhlichen Jubelbekundungen führt.

Die Anlage am Südring füllt sich an diesem Sonntagnachmittag nur langsam. Es ist mittlerweile kurz vor 13 Uhr. Drei Herrenrunden und einige junge Familien tapsen durch das Gras, alle ausgestattet mit Schläger, buntem Ball und Zählkarte. Und alle sind auf

der Suche nach der Idealspur. Die Akteure brauchen zwei, drei oder gar sechs Schläge, weil der kleine Ball wie verhext um das Loch herumrollt statt reinzuplumpsen. Der eine hat Glück, der nächste eine gute Technik, der Dritte probiert es, wie unser Redaktionsfotograf David Ebener, mit physikalischen Grundkenntnissen: „Einfallswinkel gleich Ausfallswinkel.“

Sportlich ambitionierte Spieler wie Marcel Dierks (16) wählen zwischen 30 und mehr



verschiedenen Bällen aus: von rauer über glatte Oberfläche, von hart bis weich. Es gibt Bälle für weite Schläge, für Rampen, für die Tunnel. Bälle, die wie Flummis springen oder wie Fallobst tot liegen bleiben. Die unterschiedlichen Laufeigenschaften der Kugeln sind eine Wissenschaft für sich.

Doch den meisten Spielern ist das egal. Ihnen geht es an dem Nachmittag in erster Linie um den Spaß. Und anders als beim Golf erfordert Minigolf weder eine Tasche mit

zwölf oder 13 verschiedenen Eisen und Hölzern, noch besonderes Talent. Beim Minigolf reicht es aus, einen Schläger schwingen zu können.

Mit einem Eintrittspreis von 2,50 Euro qualifiziert sich jeder für das Spiel auf den 18 Bahnen. Insgesamt 100 Teilnehmer nahmen an den beiden Tagen an dem Family-Event teil. 25 Spieler am Samstag, 75 am Sonntag. Richtig zufrieden waren Ingenpass und Steffen Gefreyer, 2. Vorsitzender des Deutschen Minigolf-

sport-Verbands, darüber nicht. „Aber schauen sie mal in den Himmel.“ Ingenpass deutet auf dunkelgraue Wolken, die die nächsten Regenschauer ankündigen.

Gleichwohl fehle es der von dem Schweizer Gartenarchitekten Paul Bongni in den 1950ern erdachten Sportart, die in Deutschland in den 80er-Jahren ihren Boom erlebte, an Nachwuchs, erklärt der Pädagoge. „Um jüngere Spieler auf die Anlage zu bekommen, werben wir gezielt in Schulen, bieten eine Minigolf-AG an oder sprechen wie hier gezielt die Menschen an und geben Tipps für ein erfolgreicheres Spiel“, sagt Ingenpass und ist sich sicher: Minigolf ist ideal für alle.

Bis zu fünf Bonuspunkte

Wer nach dem Spiel sein Ergebnis noch um bis zu fünf Punkte verbessern wollte, konnte fünf relativ leichte Fragen im Multiple-Choice-Verfahren beantworten, beispielsweise wie die GMHütter Bürgermeisterin heißt oder wie viele Blumenkübel auf den Bahnen stehen. Auch ein zweites oder drittes Mal durften die Bahnen bespielt werden. Um 17 Uhr standen dann die Gewinner in gleich vier Kategorien fest. Über die ersten Plätze und Sachpreise durften sich freuen: Maxim Dierks in der Kategorie Schüler (32 Schläge). Bei den Damen siegte Sandra Möller mit 36 Schlägen, Willi Nowack gewann bei den Herren mit 37 Schlägen. Der Gruppenpreis ging an Familie Pesch, mit drei Spielern erzielten sie ein Gesamtergebnis von 124 Schlägen.

Nach rund einer Stunde habe auch ich meine Runde beendet. Und das mit durchaus konkurrenzfähigen 37 Schlägen. Der Sieg war zum Greifen nahe, wäre da so manches Mal nur nicht die ungute Mischung aus Pech und Unvermögen gewesen ...